

Informationen zu den künstlerischen Leitern der Vergangenheit.

Als „scharf zufassender Lehrer und Dirigent“ machte sich der Bürgerschullehrer, Maler und Musikdirektor **Heinrich Hofmann** einen Namen. Anlässlich des 25 jährigen Stiftungsfeste des Gemischten Gesangvereins standen auf dem Programm „Die drei Worte des Glaubens“ von Aloys Schmitt sowie das „Dramatisch-musikalische Genrebild“ Zigeuner-Lager.

Von 1876 bis 1890 leitete **August Lenzen**, ein Schüler von Joseph Joachims und ebenfalls ein hervorragender Geiger, den Chor. Unter seiner künstlerischen Leitung entwickelte der Chor eine lebhaftige Tätigkeit. Es entstanden die „*Theatralischen Gesellschaftsabende*“. Ein viel beachtetes Ereignis war u.a. die Aufführung von Max Bruchs „Schön Ellen“.

Im Jahre 1890 übernahm **Ewald Sträßer**, der „*Bergische Brahms*“ genannt, die Chorleitung. Sträßer legte den musikalischen Schwerpunkt weniger auf Theaterdarstellungen, sondern auf rein musikalische Darbietungen. Um Konzerte anziehender zu machen verpflichtete er zum ersten mal auswärtige Künstler zu seinen Aufführungen. Vorher war es üblich, die Solisten aus den Reihen des Chores auszusuchen.

Mit Aufführungen von Chören aus Oratorien von Haydn, Mendelssohn-Bartholdy, Werken von Gluck und Rheinberger und am 01. Januar 1892 mit Mendelssohns unvollendetem Oratorium „Christus“ begründete der Gemischte Chor seinen Ruf als Oratorienchor.

Im Dezember 1895 hatten sich der „Instrumentalverein von 1812“, der „Gemischte Gesangverein“ und der „Männergesangverein“ zu einer Musikgesellschaft zusammen geschlossen, deren Ziel ein gemeinsames Vorgehen, besonders auch bei etwaiger Anstellung eines neuen Direktors, sein sollte. Im Februar 1896 hatte Ewald Sträßer das Dirigat wegen beruflicher Überlastung abgegeben.

Sein Nachfolger wurde in dem 1871 in Unterschüpf / Baden geborenen **Ferdinand Ris** gefunden. Frisch von der Hochschule kommend, seinem Wahlspruch folgend: „*Das Alte hochhalten, dem Neuen kein Misstrauen entgegen bringen*“ bescherte er dem „Gemischten Gesangverein“ die intensive Beschäftigung mit bedeutenden Oratorien.

Der „Zweite Zuccalmaglio“ oder auch Himmelsstürmer genannt, bescherte, so eine Festschrift von 1912, dem musikalischen Leben des Heimatortes einen herrlichen Frühling. In den 40 Jahren seiner hochgerühmten Dirigententätigkeit in Burscheid kamen fast alle großen Oratorien mehrfach zur Aufführung. Erwähnt werden soll auch die zweifache Darbietung seiner Eigenkomposition: „Die Sage vom Mummelsee“, nach Texten der Burscheider Bürgerin Paula Roevenstrunk. 1937 schied Ferdinand Ris, inzwischen zum Königlichen Musikdirektor avanciert, aus dem aktiven Musikleben aus.

Als Nachfolger wurde der Gütersloher Musikdirektor **Hans Elling** gewählt. Er leitete den inzwischen mit dem MGV Sängerbund zur Chorgemeinschaft vereinten Chor 23 Jahre.

Unter seiner Leitung wurde mit zahlreichen Aufführungen bekannter großer Werke die Oratorientradition der Chorgemeinschaft fort gesetzt. Doch häufiger als früher

erklangen nun auch A-Capella-Chöre, vor allem aus der Renaissance und von J. Brahms.

Auf Hans Elling folgte der Kölner Kantor **Manfred W. Rothe**. Er gab sein Debüt mit einer Aufführung des „Deutschen Requiems“ von Brahms im Jahre 1962, nachdem er den Chor knapp ein Jahr zuvor übernommen hatte. Trotz günstiger Prognosen und erfolgreicher Aufführungen, u.a. Haydns „Die Jahreszeiten“ oder der „Theresienmesse“ die im Rahmen der Kurkonzerte auf Norderney in Begleitung des Göttinger Symphonie-Orchesters zur Aufführung kam, erfolgte im Jahre 1967 ein weiterer Dirigentenwechsel.

Als Kantor der evangelischen Kirchengemeinde übernahm 1968 **Günter Kärner** die Geschicke des Chores. Schon 1966 war er zum Dirigenten der Musikalischen Akademie gewählt worden und konnte so in Dirigenten-Personalunion von Chorgemeinschaft, Akademie, Kantorei und ev. Kinderchor an traditionelle Aufführungspraxen erfolgreich anknüpfen. Herausragende Konzerte waren: Kantaten von Buxtehude, Händl und Bach, das Mozart-Requiem und große Messe in C-Moll, die Carmina Burana von Orff, Haydns Schöpfung und Theresien-Messe.

Mit Übernahme einer Dozententätigkeit an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule wurde die Dirigenten-Personalunion für G. Kärner zur Belastung, deshalb gab er die Leitung der Chorgemeinschaft im Jahre 1977 ab.

Der Leverkusener Kirchenmusiker **Franz X. Gardeweg** wurde zum neuen Dirigenten gewählt. Unter seiner Leitung ersang sich der traditionsreiche Chor eine Vielzahl von Chor-Stücken aus diesem bisher unbekannter Literatur. Intensive A-Cappella-Schulung machte die Aufführung schwieriger Werke möglich. Sein Programm nannte Franz X. Gardeweg: *„Lebendige Chorarbeit“*. Dazu gehörten „Vater unser-Vertonungen“, der „Kreuzweg“ von F. Liszt, „Missa-Brevis“ von Z. Kodály, Chansons von Hindemith, Eigenvertonungen der Galgenlieder von Morgenstern, sein Chorzyklus „Ein kleines Lied“ und die Uraufführung seiner Komposition: „Missa pro Pace“ im Jahre 1980, für Soli, Chor und großem Blasorchester.

1986 entstand die **Partnerschaft zu den Balladins in Loches/Touraine** in Frankreich. Gemeinsame Konzerte in Loches und in Burscheid eröffneten eine intensive Beschäftigung des Chores mit heiteren und geselligen Liedern der Renaissance und der Neuzeit.

Um sich größeren Aufgaben zu widmen, verließ Franz Xaver Gardeweg die Chorgemeinschaft im Frühjahr 1991.

Im Juli 1991 wurde der damals 34-jährige **Thomas Honikel** neuer Dirigent des Chores. Nach Probedirigat entschied sich die überwältigende Mehrheit der Chormitglieder für den jungen Mann aus Wuppertal. Zur Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Camille Saint-Sans im Dezember 1991 brachte Honikel sein eigenes Orchester, das „Jungen Orchester Wuppertal“ ein. Der erfrischende Gesamteindruck der Darbietung ließ über Burscheid hinaus aufhorchen. In den 15 Jahren seines Wirkens entwickelte sich eine äußerst fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Honikels Orchester und der Chorgemeinschaft.

Durch ausgefeilte, pädagogisch geprägte Probenarbeit, gezielte Stimmbildung,

konzentrierte Vorbereitung auf die Konzerte durch die Einführung von Probenwochenenden, erlangte der Chor seine hohe musikalische Reife. In Kooperation mit dem von Thomas Honikel ebenfalls geleiteten „Schubert-Bund-Wuppertal“ und seinem Wuppertaler Vokalensemble entstand ein respektabler Klangkörper, der es dem Dirigenten ermöglichte, wirklich große Werke zur Aufführung zu bringen.

Im Frühsommer 1992 entstand eine erste CD-Einspielung des Ensembles mit Puccinis „Messa di Gloria“, anlässlich der Konzerte Ende März im Dom zu Altenberg und in der Immanuelskirche in Wuppertal.

Es folgten u.a. konzertante Aufführungen der Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart, Bizets Carmen, Brahms Requiem, Requiem von Fauré, Requiem von Mozart, Mendelssohns Oratorien Elias und Paulus, Carmina Burana von Orff, Requiem von John Rutter als Deutsche Erstaufführung, Werke von Vierne, Widor und Duruflé, Otto Olsen, Edward Elgar, Holst und viele andere mehr. Große Erlebnisse für die Choristen, zumal fast alle Konzerte unter Mitwirkung namhafter Solisten zum Vortrag kamen.

Von besonderem Reiz erwies sich die Gelegenheit die Einstudierungen auch in großen Konzert- oder Sakralräumen, z.B. In der „Historischen Stadthalle Wuppertal“ im Wallfahrtsdom von Neviges oder gar im Dom zu Chartre erklingen zu lassen.

Mit seiner Berufung als fest angestellter Orchesterpädagoge nach Duisburg, ging die Ära des so sehr geschätzten Thomas Honikel im Januar 2006 zu Ende.